

DAS BLATT.

Zeitung für Dorf und Heimat - Ausgabe 32 - 2023



AUS DEM DORF • MEINE WOCHE • DREI FRAGEN AN • MENSCHEN IM DORF • AUS DER REGION • HEIMAT

Nebel

Du, trüber Nebel, hüllest mir
Das Tal mit seinem Fluß,
Den Berg mit seinem Waldrevier
Und jeden Sonnengruß,

Nimm fort in deine graue Nacht
Die Erde weit und breit!
Nimm fort, was mich so traurig macht,
Auch die Vergangenheit!

Nikolaus Lenau, 1831



Nebel über dem Moseltal. Foto: Maria Gietzen

Der November:

Ein Monat, in den man sich verlieben kann.

Wer November mag, der ist in diesem Monat ganz richtig. Allein der Nebel in den Flusstälern und auf den Höhen, das ist doch wie das Warten darauf, was sich unter dem Nebel versteckt. Wann im Jahr gibt es schon solche Überraschungsmomente. Denn wenn der Blick erst einmal nebelfrei ist, dann erkennen wir eine einzigartige Buntheit in der Natur. Keine andere Jahreszeit, auch nicht der Frühling, hält so viele Farben parat. Es ist ein Meer an farbiger Vielfalt, gepaart mit einer Luft, die einzuatmen im November besonders befreiend wirkt.

Und die Sonne. Es gibt im November Tage mit Stunden herrlichster Sonne, genial zum Radfahren und Wandern, bei äußeren Temperaturen, die einladen hinauszufahren, zu gehen und einfach zu genießen.

Wer den November immer noch nicht mag, der sollte ihn neu sehen. Unvoreingenommen und vergessen, dass Allerheiligen, Allerseelen oder Buß- und Betttag nur ein Teil des Monats sind. Die gehören dazu, sind auch ein Teil dieser Melancholie, die den elften Monat im Jahr so besonders macht. Und selbst diese Melan-

cholie hat ihren Reiz, wenn man sie mit Blick auf diese Feiertage als das Erinnern an die Liebsten begreift.

Dass im November der erste Schnee kommen, Regen zum Dauerzustand werden kann, die Straßen und Feldwege voller Matsch sind und der Spaziergang mit dem

Hund zu einem Wettbewerb bestmöglichen Überspringens unzähliger Pfützen ist, das alles ist November. Von ihm, dem November, erwartet man, dass er zeigt, was der Herbst noch vermag, bevor der Winter endgültig kommt. Der November ist ein Monat, in den man sich von Herzen verlieben kann.

Herbst im Weinberg. Foto: Willi Probstfeld



Drei Fragen an ...

Hilda Pasker und Ron Stoltenborg.

Das Paar lebt seit Februar 2022 in Hatzenport. Es hat das WINZERHAUS an der Oberstraße, das dem Bahnhof gegenüberliegt, gekauft. Was hat sie nach Hatzenport geführt, wie fühlen sie sich als Neubürger und was wünschen sie sich von ihrer neuen Heimat - diesen Fragen stellten sich Hilda Pasker und Ron Stoltenborg.

Seite 2

Aus dem Dorf.

Was hält einen hier?

Das Dorf hat was. Und wenn Politiker sich Gedanken darüber machen, wie sie dörfliches Leben fördern können, dann könnte man entgegenhalten, dass sie sich am besten raushalten sollten, weil ihre Versuche meist untauglich und für das Dorf eher störend sind. Dörfer leben aus sich heraus.

Seite 3

Auszeichnung für Theaterverein.

Für die Vorsitzende des Theatervereins Hatzenport, Claudia Eifler, und Regisseur Stefan Rothmeier, für die komplette Theatergruppe und Else Höhn, die 20 Jahre Regie führte, aber auch Gründungsmitglied Hans-Peter Schössler, war es ein Abend, der einer Bestätigung für die Arbeit von nunmehr 30 Jahren gleichkommt: Burgens Ortsbürgermeister Fritz Martin Bär und Helmut Stumm, der „Burgener Kulturpapa“, verliehen dem Verein den „Burgener Rebstock“.

Seite 3

Heimat.

Fußball ist mehr als ein 1:0.

Fußball ist nicht nur rasant, spannend und begeisternd, er verbindet Menschen aus allen Gesellschaftsschichten und Altersklassen. Es gibt keine Sprachbarrieren, und vor allem hält er Freundschaften zusammen. Im Fußball und in seinen Vereinen zählen diese Werte. Fußball ist mehr als nur ein 1:0.

Seite 7

Aus der Region.

Münstermaifeld bei Nacht.

„Monument – Talent“, so lautete das Motto des „Tags des offenen Denkmals“, der bundesweit mehr als fünf Millionen Besucher in historische Stätten und Einrichtungen lockte. Erstmals dabei die Arbeitsgemeinschaft der Stadtführer für Münstermaifeld und der Förderverein Synagoge Münstermaifeld mit einem vielfältigen Programm. Eine Premiere bot die Stadtführerin Elke Rottländer. Sie präsentierte eine Abendführung in ihrer Geburtsstadt, die sich von einer romantisch-geheimnisvollen Seite zeigte, ob im Rosengarten oder so mancher mystischen Ecke in der Altstadt.

Seite 8

Meine Woche.

Mein Enkel und die Sache mit Tante Gertrud.

Die ganze Problematik, die nach dem Finale der Frauen-Fußball -Weltmeisterschaft 2023 in Australien entstanden war, als der damalige Präsident des spanischen Fußballverbandes die Spielführerin der spanischen Mannschaft nach dem Sieg auf den Mund küsste, diese lange Geschichte kennen wir. Mir ist vor anderthalb Monaten beim Heimspiel von Mainz 05 gegen den VfB Stuttgart fast etwas ähnliches passiert. Mein Enkel, damals noch 16, hat einen Aushilfsjob bei den Heimspielen der Mainzer. An diesem Tag stand er am Eingang und kontrollierte die Eintrittskarten.

Geradezu staatsmännisch stand er da, ohne eine Miene zu verziehe. Als ich ihn nach Wochen zum ersten Mal wieder sah, übermannte mich die Freude und ich habe ihn prompt mit einem Kuss auf die rechte Wange begrüßt. Und ging weiter. Nach dem Spiel traf ich ihn und als Erstes erklärte er mir, dass man das mit dem Kuss bei den Verantwortlichen des Vereins nicht gerne sieht. Schlagartig fiel mir die Geschichte mit dem spanischen Präsidenten ein, der als Folge zurücktrat. Jetzt habe ich

allerdings kein Amt, wo ich zurücktreten könnte, höchstens hier beim BLATT, aber das würde mich zu sehr schmerzen.

Mein Enkel hatte Recht. Ich erinnere mich an meine Patentante Gertrud aus Hausen bei Mayen. Ich mochte sie, aber jedes Mal, wenn wir uns sahen, meinte sie: „Bekommt denn die Tante einen Kuss?“. Ich habe das gehasst. Das war fast so schlimm wie die Aktion von unserer Mutter, wenn sie bei mir Dreck im Gesicht sah, ihr Taschentuch herausnahm, so eine kleines mit einer gehäkelten Umrandung, dieses dann mit ihrer Spucke versah, und jetzt wollte sie mir in meinem Gesicht herumfummeln. Als ich schon weglaufen konnte, habe ich das immer getan.

Tante Gertrud küssen müssen und mit Spucke das Gesicht gereinigt bekommen, das sind Dinge, die mich mein Leben lang verfolgt haben. Meinem Enkel geht es wahrscheinlich auch so, wenn er mich schon von weitem sieht.

Ich bessere mich.

WUSSTEN SIE SCHON ...

... dass die Herbstzeitlose mit ihrem Namen auf die Bezeichnung „Zeitlose“ zurückgeht? So nannte man früh blühende Frühlingsblumen wie den Krokus. Damit war eigentlich eine Blume gemeint, die „nicht zur richtigen Zeit“ blüht.

Im 16. Jahrhundert ging der Name auf die im Herbst blühende Pflanze über. Diesen Namen verdeutlichte man im 18. Jahrhundert durch die vorangestellte Jahreszeit „Herbst“.

Foto: Mechthilde Flacke



Zweiunddreißigmal DAS BLATT: Und es geht weiter.

Das hier ist die 32. Ausgabe von DAS BLATT. Einige haben uns das womöglich nicht zugetraut, wir aber waren immer überzeugt davon, dass es auf Dauer gelingen muss, so eine Informationsquelle wie DAS BLATT zu schaffen. Für Hatzenport, längst auch für viele Menschen in anderen Orten rund um Hatzenport und aus der Region und für ehemalige Hatzenporter, die da draußen in der Welt eine besonders begeisterte Leserschaft darstellen.

Danke an die Redaktion, Irmgard Schröder vor allem, an die Fotografen Peter Seydel aus Mayen, Willi Probstfeld aus Kalt, Klaus Breikreutz aus Lehmen, Maria Gietzen, Mechthilde Flacke (geb. Ibal), die wie alle aus dem Herausgeberteam umsonst arbeiten. Danke an Andrea Wohlfart für Layout und Satz und an Dirk Fust von Druckerei Fust. Barbara Ibal und ihrer Familie danken wir für die Belieferung der Haushalte und Marianne Botsch, Elisabeth Ellinger (geb. Ibal), Else Rehmsmeier, Herbert Klüspies, die neben einigen anderen zu den eifrigsten Faltern der Zeitung gehören. Dank an unseren Verein „Mittendrin“ mit Albrecht Gietzen als Vorsitzendem, Christian Wilkening, Herbert Klüspies, Frank Föhr, Irmgard Schröder und Maria Gietzen.

Natürlich muss ein besonderer Dank an alle Firmen gehen, die uns mit Anzeigen fördern, oder an die vielen Bürger, die uns mit kleinen und größeren Spenden in die Lage versetzen, die Zeitung zu finanzieren. Für jede noch so kleine Spende sind wir von Herzen dankbar. Sie bilden die Grundlage für den Erhalt.

Danke auch für die vielen positiven Rückmeldungen im Laufe des Jahres. Das bestärkt uns in dem, was wir aus voller Überzeugung tun. Also, es geht weiter. DAS BLATT bleibt das Blatt für Hatzenport, für unsere Mosel-, Maifeld- und Eifel-Region, für unsere Heimat. Die aktuelle DAS-BLATT-Ausgabe kann auf www.hatzenport.de abgerufen werden.

Hans-Peter Schössler



3 FRAGEN AN ...

Hilda Pasker und Ron Stoltenborg.

Hilda und Ron Stoltenborg leben seit Februar 2022 in Hatzenport. Sie haben das WINZERHAUS an der Oberstraße, das dem Bahnhof gegenüberliegt, gekauft. Wir schauten vorbei.

1 Erzählen Sie ein bisschen über sich. Wer sind Sie und was führte Sie hierher nach Hatzenport?

Hilda Pasker und Ron Stoltenborg: Wir sind beide aus den Niederlanden (Hoogland-Amersfoort, in der Mitte des Landes) und beide Jahrgang 1966. Die Mosel, die Natur, der Lebensraum und die Ruhe haben uns nach Hatzenport geführt. Dazu Freizeitgestaltung, Hobby und neue Möglichkeiten im Wohnbereich.

2 Wie geht es Ihnen als Neubürger in Hatzenport?

Hilda und Ron: Offen gesagt hat es seine Höhen und Tiefen, wir müssen uns daran gewöhnen, dass es für uns in Deutschland neue (manchmal komplizierte) Regeln und Bedingungen gibt, um etwas erreichen zu können. Dafür brauchen wir viel Zeit und Geduld.

Während der Corona-Zeit in Holland haben wir ein Leben mit neuen Herausforderungen und neuem Lebensgenuss gesucht, jetzt können wir sagen, beides gefunden zu haben.

3 Was wünschen Sie sich von Hatzenport und seinen Bürgern für die Zukunft?

Hilda und Ron: Wir wünschen uns, dass die Bevölkerung in Hatzenport wieder



Aus den Niederlanden nach Hatzenport - auf der Suche nach etwas Neuem: Hilda und Ron.

wächst, wobei es im Dorf wenig Leerstand und ungenutzte Gebäude gibt. Damit wir in Zukunft alle zusammen als Gemeinschaft davon profitieren können, uns gemeinsam amüsieren und ein Dorf haben, deren Bewohner sich gegenseitig respektieren.

In die Niederlande sagen wir: „Beter een goede buur dan een verre vriend.“ (= Besser ein guter Nachbar als ein entfernter Freund.)

HATZEPODDA PLATT. UNSER BEITRAG ZUM GENDERN.

Dô kimmt en Fra in die Kneip un säht: „Ene Radler*in bitte!“
Säht de Hein: „Kann isch net mache!“
Dô säht die Fra: „Borim da net?“
Säht de Hein: „Mäin Zapfhenn is kabott!“

Impressum

DAS BLATT.
Zeitung für Dorf und Heimat.

Herausgeber:
MITTENDRiN e.V., c/o Albrecht Gietzen,
Moselstr. 70, 56332 Hatzenport
Mit-Herausgeber: Frank Föhr, Maria Gietzen,
Hans-Peter Schössler, Jochen Specht, Irmgard
Schröder, Christian Wilkening.

Redaktionsbüro:
Irmgard Schröder, Im Vorhaupt 14, 56294 Müns-
termaifeld, Telefon: 02605 953853,
Mail: info.dasblatt@web.de

Redaktion: Hans-Peter Schössler, Maria Gietzen,
Irmgard Schröder

Fotografen: Peter Seydel (PS), Ahornweg 16,
56757 Mayen, Mail: liz@foto-seydel.de
Weitere: Maria Gietzen (MG), Klaus Breikreutz
(KB), Willi Probstfeld (WP), u.a.

Layout und Satz:
AW MedienConcept, Andrea Wohlfart,
Mobil: 0160-3148177
Mail: Andrea.Wohlfart@t-online.de

Druck und Verlag:
Druckerei Fust, Bahnhofstr. 2,
56294 Münstermaifeld, Telefon: 02605 710

Vertrieb und Auflage:
Christian Wilkening, Schrumpftal 15,
56332 Hatzenport, mobil: 0157 72592441

Auflage: 500, kostenlos

Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder
Anzeigen übernehmen die Herausgeber keine
Haftung. Die Redaktion behält sich Kürzungen
vor. Ungekennzeichnete Beiträge stammen aus
der Redaktion.

DAS BLATT. versteht sich als Medium ehren-
amtlich tätig und unabhängiger Bürgerinnen
und Bürger. Es will die Kommunikation beleben,
das dörfliche Geschehen transparent machen und
Gesprächsstoff bieten.

MITTENDRiN. e.V.:
Kreissparkasse Mayen
IBAN: DE81 5765 0010 0098 0763 75
BIC: MALADE51MYN

VR Bank Rhein-Mosel
IBAN: DE15 5746 0117 0000 2993 64
BIC: GENODED1NWD



Was hält einen hier?

Es ist das Dorf, bei dem um die Ecke die Natur beginnt.

Alle die, die früh dem Dorf entfliehen, muss man verstehen. Sie sind womöglich nicht tauglich für ein Dorf. Und die, die bleiben, ein Leben lang. Die haben auch gute Gründe. Der Beste ist: Sie haben nichts anderes als Dorf gelernt. Sie brauchen das: die Enge, das Überschaubare, den Nachbarn, mit dem man den Zaun teilt.

Und was ist mit den Mängeln? Als Kind und Heranwachsender lebte ich in einem Dorf, das nicht größer war als der Ort, in dem ich jetzt seit 52 Jahren zuhause bin. Aber wir hatten zwei Gaststätten, zwei Lebensmittelgeschäfte mit Metzgerei, zwei Bäckereien, jeden Sonntag Heilige Messe, Vereine, einen Sportplatz, eine Schule. Bis auf Gaststätten, Vereine und Kirche, die aber nur unregelmäßig zur Messe einlädt, habe ich jetzt davon nichts mehr. Aber es gibt im Sommer einen Imbiss, einen Schuster, einen Campingplatz, einen Fluss. Und vor allem eine Arztpraxis. Das ist ein unschätzbbares Plus.

Zugegeben: Das, was es in meiner Kindheit im alten Ort gab, das ist auch alles nicht mehr da. Kein Geschäft mehr, keine Schule, eine Kirche mit Notdienst, und wer etwas braucht, der muss nach Mayen.

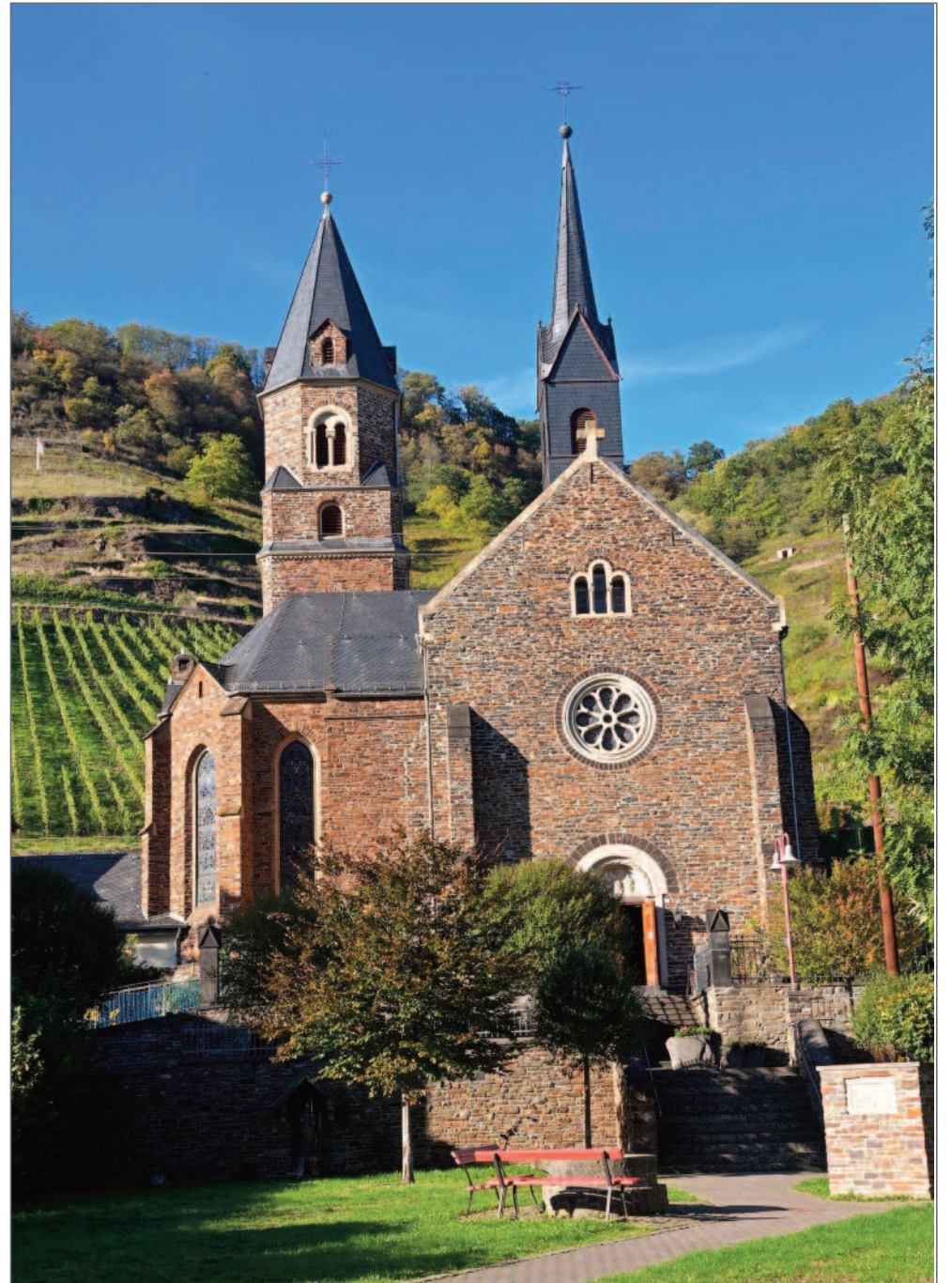
Was hält einen hier, im Dorf? Im Grunde genommen sind die Voraussetzungen, die Spaß auf Dorf machen, so wie vor 50 oder 60 Jahren. Denn alles, was man früher im Dorf kaufen konnte, das gibt es nicht weit entfernt. Und viel üppiger als früher, aber

leider nicht zu Fuß erreichbar. Die Vereine sind auch da, die Feste auch. Und die Nachbarn, die sind so wie früher. Entweder mag man sie oder man kommt mit ihnen aus.

Einige Dinge sind unverändert: Ruhiger ist es, es wird weniger gerast, man spricht miteinander, zumindest die meisten, einige fahren sogar zusammen in Urlaub. Hier und da wird noch gekegelt, miteinander gesungen, gehäkelt und gestrickt, ein Schwätzchen gehalten. Die meisten vertragen sich, und genau die, die sind da, wenn etwas fehlt. Vor allem wenn diejenigen etwas brauchen, die nicht mehr so mobil sind.

Das Dorf hat was. Und wenn Politiker sich Gedanken darüber machen, wie sie dörfliches Leben fördern können, dann könnte man entgegenhalten, dass sie sich am besten raushalten sollten, weil ihre Versuche meist untauglich und für das Dorf eher störend sind. Dörfer leben aus sich heraus. Vereine sorgen für Leben, engagierte Bürger organisieren den Zusammenhalt. Es ist das Dorf, bei dem um die Ecke die Natur beginnt. Das ist etwas, was man den Menschen in der Stadt manchmal gönnen möchte: das dörfliche Leben.

Einfach nur einen Schritt aus dem Dorf heraus in die Wiesen, Felder und Weinberge machen. Das bietet das Dorf. Deshalb spricht nichts gegen die Stadt, aber vieles für unser Dorf.



Kirche Sankt Rochus im Dorf. Foto: Peter Seydel

Aus dem moselfränkischen Sprachschatz:

En Klaanischkatskrämer.

En Klaanischkatskrämer, Erwes- oder Korindezeller oder Pingelskrämer nennt der Hatzepodda en „Haarspalter“, der sich wejen Klaanischkaate zänkt.

Sparkassen-Riesling 2023 kommt aus Hatzenport.

Ein Sieg auf ganzer Linie.

Alle drei ersten Plätze beim Sparkassen-Riesling-Wettbewerb 2023 der KSK Mayen gehen nach Hatzenport, exakt an Hatzenporter Weinlagen. „Die Terrassenweinbergslandschaft der unteren Mosel mit ihren hervorragenden Weinlagen ist ein prägender Teil unserer lebenswerten Region“, sagte dazu Karl-Josef Esch, Vorstandsvorsitzender der KSK Mayen.

Eingereicht wurden in diesem Jahr insgesamt 38 Weine von 17 Weinbaubetrieben. Aus den besten drei Rieslingen konnte dann in der finalen Runde der „2022 Hatzenporter Im Trischelsberg Riesling Qualitätswein“ vom Weinbau Rainer Moskopp, Mülheim-Kärlich, zum Sieger gekürt werden. Den 2. Platz belegte der „2022 Hatzenporter Kirchberg Riesling Spätlese“ vom Weingut Josef Weckbecker, Moselkern. Auf den 3. Platz schaffte es der „2022 Hatzenporter Kirchberg Riesling Spätlese trocken“, ebenfalls vom Weingut Josef Weckbecker.

Und für die glänzende Präsentation sorgte ein Hatzenporter: Thomas Ibal. Die Ehrung der Sieger ist im November im Paulys, in der Alten Abfüllhalle in Hatzenport.



Foto: Ralph Künzel, KSK Mayen

Noch eine Anmerkung zum Trischelsberg, weil wohl die wenigsten Hatzenporter damit etwas anfangen können. Der Trischelsberg liegt in der Lage „Hatzenporter Kirchberg“. Er wurde bereits in den „Mosel-Weinbau-Karten für den Regierungsbezirk Koblenz“ aus dem Jahre 1897 erwähnt als eine der besten Weinbergsanlagen an der Mosel.



Freuten sich: Claudia Eifler, Stefan Rothmeier, Bürgermeister Fritz Martin Bär. Foto: IS

Kulturpreis „Burgener Rebstock“ an Theaterverein Hatzenport.

„Längst überfällig.“

Was Burgens Bürgermeister Fritz Martin Bär und Helmut Stumm, der „Burgener Kulturpapst“, am 13. Oktober 2023 bei der Verleihung des „Burgener Rebstocks“, der wichtigsten Kulturauszeichnung der Region, zum Ausdruck brachten, es gehört ins Stammbuch des Hatzenporter Theatervereins geschrieben. Es sei überfällig gewesen, die Hatzenporter Theatergruppe mit dem Rebstock zu würdigen, meinten Fritz Bär und Helmut Stumm übereinstimmend. Und dieser Meinung waren auch Verbandsbürgermeisterin Kathrin Laymann, Hatzenports Bürgermeister Herbert Menzel und Hans Peter Röhrig, der mit seiner Kulturbühne in Treis-Karden seit 24 Jahren Kultur an die Mosel bringt.

Für die Vorsitzende des Theatervereins, Claudia Eifler, und Regisseur Stefan Rothmeier, die komplette derzeitige Theatergruppe sowie Else Höhn, die 20 Jahre Regie führte, aber auch Gründungsmitglied

Hans-Peter Schössler, war es ein Abend, der einer Bestätigung für die Arbeit von nunmehr 30 Jahren gleichkommt. Die Theatergruppe bedankte sich in Worten und mit Ausschnitten ihrer Theaterarbeit für die Ehrung. Die Vertreter anderer Hatzenporter Vereine nahmen in Burgen Anteil an dieser Ehrung, welche die nun seit 30 Jahren bestehende Theatergruppe zu Recht stolz machen darf. Das brachte auch Laudator Hans-Peter Schössler in seiner humorvollen Würdigung in Anwesenheit vieler ehemaliger Preisträger zum Ausdruck.

Den Burgener Veranstaltern ist zu danken, dass sie bereits 20 Jahre diesen Preis vergeben und die Verleihung gestalten. Bereichert wurde die Veranstaltung durch Klänge der Burgener Blasmusik. Helmut Stumm führte scharfsinnig und geistreich als Moderator durch den gelungenen Abend.



Meine Woche.

Weihnachten ist ohne selbstgemachte Plätzchen einfach nicht denkbar.



Ich habe meinen ersten Spekulatius in diesem Jahr Anfang September gegessen. Meine Frau hatte ihn mitgebracht, obwohl sie es hasst, dass Weihnachten in den Supermärkten schon Ende August beginnt. Aber nachdem der Spekulatius schon da war, musste er auch verzehrt werden.

Ich mag Spekulatius und ich gestehe, dass ich es schaffe, ihn in einem Rutsch zu essen. Beim zweiten Paket habe ich nachgezählt: 19 Stück waren da drin. Spekulatius erinnert mich daran, dass mir Paul Braun, der Konditor aus Löff, einmal erzählt hat, dass er sich an der Spekulatiusmaschine einen Teil seines Fingers abgeschnitten hat. Danach hat er mein Lieblingsgebäck nie mehr gemacht. Wenn ich ins Café kam, habe ich trotzdem immer nachgefragt. Rita, die Tochter, hat dann schon gelacht, und Paul hat wieder die Geschichte von der Maschine und seinem Finger erzählt.

Spekulatius ist das eine, das Warten auf die Plätzchen, die bei uns daheim gebacken werden, das andere. Vor November traue ich mich nicht zu fragen, wann es mit den Nussecken, dem Spritzgebäck, den Waffeln, Husarenkrapfen, Spitzbuben, Zimtwareln, den Kokosmakronen und all den anderen Köstlichkeiten endlich losgeht. Das ist der Mo-

ment, wo ich ohne Murren bereit bin, aus dem Keller alle die kleineren und großen Dosen zu holen, in die seit Jahren das Weihnachtsgebäck kommt. Die stehen das ganze Jahr auf einem Regal, an dem ich beim Wasserflaschenholen immer vorbei muss.

Die erste Hälfte des Jahres ignoriere ich die Dosen, bin der Meinung, dass sie nur Platz wegnehmen. Je näher Weihnachten kommt, umso bedeutsamer werden sie. Ich bringe sie in die Küche, wo sie gereinigt und mit Papier ausgelegt werden. Jetzt sind sie weihnachtsreif. Gefüllt sind sie ein Schatz. Manchmal schleiche ich mich heimlich in den Keller. Wenn ich ankündige, dass ich Plätzchen hole, wird das mit dem Hinweis verbunden, die Dosen wieder richtig zu schließen. Als wenn ich doof wäre.

Wenn irgendwann die Dosen leer sind, die ersten sind es kurz vor Weihnachten, dann ist das Fest auch wirklich vorbei. Bei der Überlegung, was an Weihnachten überhaupt nicht fehlen darf, damit es Weihnachten ist, schwanke ich zwischen Baum und Plätzchen. Und entscheide mich am Ende dafür, dass Weihnachten ohne Baum eher denkbar ist als ein Fest ohne diese einzigartigen, selbstgemachten Leckereien, die, zugegeben, vor dem Fest am besten schmecken.

HPS

DORFGESCHICHTE(N)



Hatzenporter Fußballseligkeit.

In den 1920-er Jahren wurde in Hatzenport bereits Fußball gespielt. In der Deutschen Jugend Kraft (DJK), aus der später der Hatzenporter SV (HSV) wurde. Bekannte Spieler der Vorkriegsmannschaften waren August Buschbaum, Josef Cottin, Oskar Ibal, Martin Jahnen, Johann Lauer, Hans Melchior, Johann Pleser, Paul Barz. Rudolf Ditandy, Theo Kohlbecher, Heinrich Barz, Hans Blümmert, Walter und Willi Melchior und Walter Reck und Rudi Specht.

1947 entstand ein neues Team mit Spielern wie Kurt Buschbaum, Florian Bach, Josef Barz, Hans Berressem, Werner Endris, Matthias Bulger, Helmut und Robert Jahnen, Helmut und Richard Kranz, Egon Müller, Willi Mötter und Alfons Nell.

Unsere Aufnahme vom „Hatzenporter Werth“, auf dem der Sportplatz war und wo heute das Gebäude des Campingplatzes steht, stammt aus dem Jahre 1960. Umgeben von Wohnwagen liegt der Platz da, und es sieht so aus, als hätte er gerade ein Hochwasser hinter sich.

Das mit der letzten Ruhe.

Viel Betriebsamkeit gab es die letzten Wochen auf dem Friedhof. Die Liegezeit von Verstorbenen war abgelaufen (Was für eine seltsame Sprache.) und jetzt mussten die Gräber abgeräumt werden. Dabei ist so viel Platz auf dem Friedhof.

Darüber sollte man einmal in den verantwortlichen Gremien nachdenken. Es ist sicher kommunales Recht, was da passiert. Aber vielleicht kann man ja die letzte Ruhe von Toten doch verlängern, zumal immer mehr Urnengräber dazu kommen.

Sauber gemacht beim „Clean-up“.

Beim „Saubermannstag“, der jetzt nur anders heißt, waren wieder viele Hatzenporter und sogar Eifeler dabei. Das Dorf erstrahlt wieder.

Wir haben Hoffnung: Hatzenport stirbt nicht aus.

Es stirbt sich nirgendwo leicht, aber dass in Hatzenport seit dem Herbst 2022 inzwischen rund 20 Mitbürger verstorben sind, es erschreckt schon. Neugeborene gibt es so gut wie gar nicht. Damit ist zu erwarten, dass der Ort mittelfristig immer weniger Bürger haben wird. Aber aussterben wird er auch nicht. Zum Glück kommen einige Neubürger immer wieder dazu, auch junge Familien mit Kindern.

Was aber am meisten trifft, ist, dass jeder der Verstorbenen nicht nur ein Verlust für die Familien, sondern auch für die Dorfgemeinschaft ist. Viele waren ihr Leben lang Hatzenporter mit Leib und Seele.



MENSCHEN IM DORF

Grüße von Jochen.

Jochen Specht, Ur-Hatzenporter, der lange schon mit seiner Frau Monika in Löff wohnt, ist vor einiger Zeit erkrankt. Jochen ist und bleibt aber ein Teil des Herausgeberteam von DAS BLATT. So wie er die Zeitung mit gegründet hat, so hat er sich auch im Sportverein oder auch in der Theatergruppe engagiert.

Jochen ist es ein Bedürfnis, auf diesem Wege herzlich zu grüßen und allen zu danken für die guten Wünsche.

Hansi, einer der Besten.

Hansi Becker zu treffen, einen Hatzenporter Jungen, der schon viele Jahre in Lehmen daheim ist, ist immer wieder eine Freude. Mit dem TSV Lehmen spielte er in der Bezirksliga und stand 1980 mit der Mannschaft im Finale des Rheinlandpokals. Man verlor zwar gegen die Eisbachtaler Sportfreunde, aber es war ein Riesenerfolg.

Und in der ersten DFB-Pokalrunde gab es das Aufeinandertreffen mit dem damaligen Bundesligisten Kickers Offenbach. In Plaidt verlor Lehmen mit 1:15, aber Hansi Becker, einer der besten Fußballer, die Hatzenport je hatte, schoss in der 80. Minute das einzige Tor für Lehmen.

Hildegard ist jetzt 90.

Gesegnete 90 ist Hildegard Eifler Mitte September geworden. Trotz einiger gesundheitlicher Probleme geht es ihr gut. Weil die Mutter von Thomas, Anne, Klaus und Jost ein positiver Mensch ist.

Alles Gute Hildegard und bleib so: Erfrischend neugierig und einfach ein lieber Mensch.

Wiedersehen mit Rolf.

Rolf Port ist wieder da. Nach seinem Fahrradunfall und der langen Phase der Rekonvaleszenz war er jetzt mit seiner Frau Marion, der großen Stütze in dieser Zeit, auf dem Sportplatz in Oberfell beim Spiel der SG Mosel gegen Vorderhunsrück Sabershausen.

So groß die Freude über das Wiedersehen mit Rolf auch war, es half nicht beim Spiel. Die SG Mosel verlor. Aber dass Rolf und Marion da waren, das war 1000mal wichtiger.



Die Natur und wir:

Wir müssen etwas tun. Es geht auch um unsere Kultur.

Unwetter hatten wir immer. Hochwasser auch. Denken wir 30 Jahre zurück, 1993. Da stand Hatzenport unter Wasser, einschließlich der Oberstraße. Aber irgendwie war das alles vorhersehbarer, es war auch nicht so brachial. Und als wir vom 14. auf den 15. Juli 2021 diese schreckliche Flut mit 134 Toten an der Ahr hatten, da glaubten wir, schlimmer könne es nicht kommen. Es geht noch schlimmer.

In der zweiten September-Woche, da gab es im afrikanischen Libyen eine Flut, später war von einem Mittelmeer-Hurrikan die Rede, da fiel in einer Stunde sechs Mal so viel Wasser wie vor zwei Jahren an der Ahr. Und es war das gleiche Unwetter, das vorher schon in Griechenland gewütet hatte mit unsäglichen Folgen für die Menschen dort. Das Meer sei zu heiß, hat ein Meteorologe gesagt und dies als eine von mehreren Ursachen für den Klimawandel beschrieben.

Klimawandel. Das Wort unserer Zeit. Kein Unwort, es beschreibt nur etwas, was wir (noch) selbst in der Hand haben. Jetzt ernten wir die Trauben schon Anfang September. Früher wäre niemand auf die Idee gekommen, dass die Traubenlese an der Mosel vor Oktober beginnen würde. Und dass es zur Normalität wird, dass wir im Sommer 35 Grad und mehr haben, das hätte auch niemand vermutet. Hitze, das war etwas für Afrika und die Wüste, wir waren da eher in einem gemäßigten Zu-



stand, wenn wir größere Wärme wollten, dann mussten wir in den Süden. In Schweden wächst jetzt Wein. Und was mit den Eisbergen und den Eisbären wird, wir sehen es im TV. Die Naturkatastrophen nehmen zu, oft treffen sie die Ärmsten und das macht es noch schlimmer.

Ob es der Politik gelingt, uns, den Bürgern, klarzumachen, dass wir endlich etwas

gegen den Wandel unseres Klimas tun müssen. Muss es eigentlich so weit kommen, dass man uns erklärt, dass sich etwas ändern muss? Wir spüren es doch täglich an uns selbst. Dass manches weniger und anderes teurer wird, es hat doch ursächlich damit zu tun, dass wir unserer Erde Schaden zufügen. Darunter leidet die Landwirtschaft, also wird weniger produziert. Könnten wir uns vorstellen, dass wir

einmal den Berg hoch auf das Maifeld fahren und die Felder sind weg? Das ist doch mehr als der Verlust von Kartoffeln und Weizen. Es hat etwas mit unserer Kultur zu tun.

Es ist Zeit. Und machen wir nicht das, was die Politik tut, etwa in zeitlichen Dimensionen von Jahrzehnten zu denken. In 20 Jahren muss der Verbrennermotor weg sein, in 15 Jahren haben wir das CO² reduziert, und wir essen weniger Fleisch, damit es eine andere Landwirtschaft und mehr Tierwohl gibt. Das alles ist zu lang, zu weit weg.

Keiner weiß, wie viel uns die Erde noch an Zeit gibt. Fangen wir doch einfach heute an. Im Kleinen. Die Ahr, Griechenland, Libyen, das sind erschreckende Beispiele dafür, dass wir etwa tun müssen.

Was aber sollen wir ausrichten, wenn ein mächtiger Fußballverband wie die FIFA alle Warnungen ignoriert und 2030 eine Weltmeisterschaft auf drei Kontinenten ausrichten will: in Südamerika, in Afrika und in Europa? Zuschauer sollen kreuz und quer durch die Welt rasen.

Was ist das nur für eine ignorante Truppe? Nehmen der Größenwahn und der Kommerz kein Ende? Es ist ein Schlag in die Magengrube aller, die sich im Kleinen auf den Weg der Veränderung begeben. Mit dem Schutz der Umwelt hat das wenig zu tun. Aber genau das interessiert die FIFA überhaupt nicht.



Herbstfest der Chorgemeinschaft „Cäcilia“ Hatzenport.

Am 3. Oktober konnte die Chorgemeinschaft nach dreijähriger Pause, bedingt durch Corona, wieder zum „Debbekooche“-Essen ins Pfarrheim einladen.

Mit schöner, herbstlich geschmückter Dekoration aus der Natur präsentierte sich der Pfarrsaal für die Gäste. Diese folgten in großer Anzahl der Einladung, und alle gespendeten hausgemachten „Debbekooche“ mundeten den Gästen sehr gut, so dass alle Bräter innerhalb kürzester Zeit restlos geleert wurden. Alle waren sich einig, es war eine sehr gelungene Veranstaltung und ein paar schöne Stunden mit leckeren herbstlichen Speisen, Getränken und netten Gesprächen.

Die Chorgemeinschaft bedankt sich bei allen recht herzlich für ihr Kommen und bei allen Frauen und einem Mann für ihre „Debbekooche“ Spende.

Powerboat Racingteam Moselstern Löff:

Andre Zeipelt schafft Sensation.

Im letzten Rennen der Saison am Halbendorfer See waren alle Kräfte und die komplette Konzentration des Löffers Motorbootteams auf Fahrer Andre Zeipelt gerichtet. Der musste in den je drei Läufen am Samstag und Sonntag nur ins Ziel kommen, um den Titel zu holen. An beiden Tagen gewann er alle Läufe souverän.

Damit ist Andre Zeipelt mit seinen 23 Jahren und sechs Siegen an zwei Tagen der absolut verdiente Deutsche Meister der Klasse F5. Anteil an diesem Riesenerfolg, dem ersten für das Powerboat Racingteam Moselstern Löff, hat das ganze Team.

Nach zehn Jahren des Bestehens des Powerboat Racingteam Moselstern sagte ein sichtlich mit den Tränen ringender, aber auch stolzer Manager Thomas Groß, dass sich jetzt die Mühen eines ganzen Jahrzehnts, die ständige Suche nach Sponsoren und der Kampf gegen vielfältige Widerstände gelohnt hätten.

Cornelia Geisen,
BeratungsCenter Mayen St.-Veit-Straße, mit Leni Schmickler
auf dem Lukasmarkt in Mayen



Gemeinsam Fahrt aufnehmen.

Beratung mit Herzblut.

Egal, wo Sie sich auf der Fahrt durchs Leben befinden, wir haben die richtigen Angebote. Vom ersten Konto über die Finanzierung der eigenen vier Wände bis zur Altersvorsorge.

Bei unseren Beraterinnen und Beratern sind Sie immer in guten Händen.

www.kskmayen.de



Einfach mit Herzblut!



Kreissparkasse
Mayen



Foto: Petra Grebe, leckerMYK

Regionale Genüsse:

ApfelWeinFahrt in Hatzenport.

Vom 15. bis 24. September fand die „leckerMYK Streuobstwoche“ im Rahmen der Initiative „leckerMYK – Regionale Genüsse im Landkreis Mayen-Koblenz“ statt mit einer Vielzahl an Aktionen und Veranstaltungen rund um das Thema Streuobst. Ob Apfelweinfahrt, Bierwanderung oder eine kulinarisch begleitete E-Bike-Tour – in dieser Aktionswoche war für jeden etwas dabei. leckerMYK - Gastgeber boten in dieser Woche kulinarische Kreationen an, hergestellt aus Streuobstprodukten der Region.

Bei meist traumhaftem Wetter wurden dazu vom Brunnenhof in Hatzenport „ApfelWeinFahrten“ angeboten. Im Planwagen ging es auf Entdeckungstour über die Felder des Maifelds, vorbei an Streuobstwiesen und dann in die Weinberge in Hatzenport. In der Winzerhütte gab es leckeren Apfelkuchen der Bäckerei BioBarth aus Niederfell. Den Abschluss fand man in der historischen Apfelweinkelerei Hasdenteufel in Hatzenport. Für alle Teilnehmer eine Aktion, die die wiederholt werden kann.



Apfelweinfass. Foto: IS

Fußball ist nicht nur rasant, spannend und begeisternd, er verbindet Menschen aus allen Gesellschaftsschichten und Altersklassen. Es gibt keine Sprachbarrieren, und vor allem hält er Freundschaften zusammen. Im Fußball und in seinen Vereinen zählen diese Werte. Fußball ist mehr als nur ein 1:0.

Vor diesem Hintergrund wurde 2022 durch einen seit Jahren bestehenden Hatzenporter Freundeskreis um Tobias Kranz, Marvin Koschorrek und Mathias Rothmeier das Team "Hatzenport&Friends" gegründet. Ziel war die Teilnahme an Dorfmeisterschaften in der näheren Umgebung, um somit neben der Leidenschaft zum Fußball auch die Veranstalter bzw. Sportvereine zu unterstützen. Denn es ist hinlänglich bekannt, dass Hatzenport neben guten Fußballern auch an der Theke oder am Bierbrunnen seine Stärke hat.

Der Name „Hatzenport & Friends“ sagt es aus: Hier zeigen nicht nur die Hatzenporter Fußballer ihr Können auf Asche, Rasen und am Glas, das Team wird auch durch viele Freunde aus dem Dorf unterstützt. Und die kommen vom Hunsrück, der Eifel und vom Rhein.

Das erste Turnier wurde an Pfingsten 2022 in Oberfell gespielt. Hier hatte man eine wenig eingespielte Truppe und konnte trotzdem bei starker Konkurrenz einen soliden fünften Platz erkämpfen. Dennoch konnte man sofort auf sich aufmerksam machen, indem man der Mannschaft der „Glasbier Rangers“, die am Ende das Tur-

Fußball ist mehr als ein 1:0.

Von Mathias Rothmeier.



nier gewann, als einziges Team einen Punkt abringen konnte. Eine grüne Kiste isotonisches Getränk ging an Philipp Müller, der in feinsten Müllermanier seinen Elf-meter eiskalt verwandelte. Torschützen: 2x Manoel Frank, 2x Christian Schrön, 1x Tobias Kranz, 1x Yannik Visseyrias

Das zweite Turnier 2023 war wieder an Pfingsten und wieder auf dem schönen Oberfeller Rasenplatz. Leider plagten die Mannschaft Verletzungssorgen, dennoch waren genügend Freunde zusammen gekommen, um ein schlagfertiges Team auf den Rasen zu bringen. Die Mannschaft der

„Glasbier Rangers“ wurde in die Hatzenporter Gruppe gelöst, und man spürte schon, wie deren Knie aus Ehrfurcht vor der Hatzenporter Auswahl zitterten. Zurecht, zwar verlor man in der Gruppenphase alle Spiele, aber gegen den Lieblingsgegner der Hatzenporter Freunde wurde wieder eine herausragende Leistung gezeigt und man konnte gegen den letztjährigen Titelverteidiger abermals punkten.

Fairplay wurde groß geschrieben, als im Spiel um Platz acht der Gegner nicht mehr genügend Spieler hatte und man sich statt des geschenkten siebten Platzes auf ein 9-

Meterschießen einigte, welches man aber verlor. Torschütze: 1x Tobias Kranz

Das dritte Turnier fand auf dem Niederfeller Sportplatz statt. Da hier einige Hatzenporter Akteure in Urlaub waren, wurde kurzerhand durch Guido Becker der Altersschnitt erhöht. Dass dieser Mann noch immer eine Ballbehandlung par excellence besitzt, zeigte er in all seinen Spielen. Man überstand die Gruppenphase und schloss das Turnier im 9-Meterschießen als Vierter ab. Torschützen: 3x Christian Schrön 1x Yannik Visseyrias

Das vierte und vorerst letzte Turnier wurde beim Metternicher Dorffest auf deren Bolzplatz ausgetragen. Man zeigte eine herausragende Leistung, machte mit einem Fallrückzieher sogar das Tor des Turniers, doch leider scheiterten die Hatzenporter mit ihren Freunden durch einen Pfostentreffer beim 9-Meterschießen erst im Finale und wurden somit Vizemeister. Wie gerne hätte man einen Pokal wieder in einer Hatzenporter Vitrine gesehen. Tore: 2x Christian Schrön, 2x Mathias Rothmeier, 1x Yannik Visseyrias.

Das Bild zeigt das Team (von rechts): Lukas Bersch, Roman Müller, Mathias Rothmeier, Björn Schmitt, Yannik Visseyrias, Marvin Koschorrek, Tobias Kranz, Marek Schmitt, Daniel Schirrmann, Phillipp Müller, Christian Schrön, Kevin Schneck, Pascal Genießer; vorne: Daniel op den Camp. Es fehlen: Guido Becker, Olcay Kiy-mazaslan, Manoel Frank, Nico Schneider

Foto: Mathias Rothmeier

Anzeigen



Wir wünschen allen unseren Kunden gute Unterhaltung mit der Zeitung DAS BLATT.

was es am Holz geht

Schreinerei Link

Christoph Link - Oberstraße 105 - 56332 Hatzenport - 02605/3349

DORFGESCHEHEN

ZEITUNG

LÖFKOMMUNIKATION

HATZENPORT

DAS BLATT

REGION

MITTENDRIN

DORF

MOSEL HEIMAT

MAIFELD

NACHBARSCHAFT

Das Bio-Brot von der Mosel

BIO

Barth

DIE VOLLKORN-BÄCKEREI

Vollkornbäckerei Barth
Kehrstr. 19
56332 Niederfell
02607 1626
info@bio-barth.de
www.bio-barth.de



Münstermaifeld bei Nacht.

Viele Geheimnisse.

„Monument – Talent“, so lautete das Motto des diesjährigen „Tag des offenen Denkmals“, der bundesweit mehr als 5 Millionen Besucher in historische Stätten und Einrichtungen lockte, die im übrigen Jahr teilweise verschlossen sind. Erstmals präsentierte die Arbeitsgemeinschaft der Stadtführer für Münstermaifeld und der Förderverein Synagoge Münstermaifeld gemeinsam ein umfangreiches und vielfältiges Programm aus diesem Anlass. Das Bild einer christlich – jüdischen Nachbarschaft wurde von Wolfgang Fuhrmann aufgezeigt, aber auch an die Ermordung oder die Flucht von Familien erinnert, die über Generationen Münstermaifelder Bürgerinnen und Bürger waren.

Eher unterhaltsam und fröhlich ging es beim Konzert der Band „Monjoy“ in der Synagoge zu. Die dargebotenen Musikstücke aus dem Fundus der Klezmer – Tradition begeisterten die Besucher, die vom Rhythmus der Musik mitgerissen wurden.

Eine Premiere bot die Stadtführerin Elke Rottländer. Sie präsentierte eine Abendführung in ihrer Geburtsstadt, die sich von

einer romantisch- geheimnisvollen Seite zeigte, ob im Rosengarten oder mit der effektiv angestrahlte Stiftskirche und mit so mancher mystischen Ecke in der Altstadt. Das insgesamt tragische Schicksal des Bürgermeisters und Chronisten Johann Büchel ließ sie in dessen Geburtshaus in einem Monolog des alternden, vom Leben enttäuschten Büchel (vorgetragen von Manfred Becker) lebendig werden.

In der Lauffenburg, auch Pulver- oder Eulenturm genannt, erzählten Barbara Böhlant und Elke Rottländer die grausame Geschichte der Hexenprozesse im Maifeld. Das vielfältige Programm des diesjährigen „Tag des offenen Denkmals“ und der beeindruckende Zuspruch ist für die Arbeit der Stadtführer Ansporn, immer neue Formen der Darstellung von der Geschichte der Region zu entwickeln.

Die nächste Abendführung ist geplant für den 25. November 2023 anlässlich des Münstermaifelder Weihnachtsmarktes. Anmeldungen für diese Führung werden entgegengenommen unter TEL 02605 8708, Gabriele Vogt (Stadtführerin).



Vorhang fällt für die Röhrig-Kulturbühne.

Letzter Akt für eine Institution.

Viele Gäste begleiteten Hans Peter Röhrig beim Abschluss - Benefiz-Konzert in der deutschlandweit einzigen „Kulturbühne im Baumarkt“ in Treis-Karden. So gratulierten der 1. Beigeordnete der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel, Werner Merkenich, und der Burgener Ortsbürgermeister Fritz Martin Bär. Auch Wolfgang Weber war für den Musikverein Löff da.

Hans Peter Röhrig leitete 24 Jahre die Kulturbühne, und alles, was in der regionalen Kulturszene Rang und Namen hat, war bei ihm zu Gast. Auch dieser bis auf den letzten Platz besetzte Abschieds-Event diente wieder der einzigartigen Stiftung „FLY &

HELP“ von Reiner Meutsch. Diese Stiftung ist längst auch für Hans Peter Röhrig zu einer Lebensaufgabe geworden. Die Bühne in Treis wird nun fehlen. Sie war ein verlässlicher Ort für regionale Kultur, und sie war vor allem auch ein Platz, der den großen Verdiensten Hans Peter Röhrigs um die Kultur im nördlichen Rheinland-Pfalz Rechnung trug.

Unser Bild: In der Kulturbühne begeisterten viele Musiker aus der Region - hier Hans Peter Röhrig mit Ignaz Pauly und Dirko Juchem.

Foto: Röhrig-Bauzentrum

Anzeigen



Maifeld Apotheke

Andreas Kluge
 Bahnhofstr. 3
 56294 Münstermaifeld
 Fon 02605 - 952145
 Fax 02605 - 952144
 info@maifeld-apotheke.de

Ihrer Gesundheit zuliebe...

Ihr Hörakustiker mit dem besten Hörtrainingsprogramm.

HÖRSTUDIO S
 MITTENIMLEBEN

56075 Koblenz
 Bahnhofplatz 7a
 Im MedecoCenter
 Tel. 0261 - 37 04 1

56073 Koblenz
 Koblenzer-Str. 236
 Neben Seniorenresidenz-Moseltal
 Tel.: 0261 / 942 494 82

www.hoerstudio-s.de | kontakt@hoerstudio-s.de

Löffels Landhaus
 Moderne deutsche Küche

Günter Löffel
 Obertorstr. 42 | 56294 Münstermaifeld
 +49 (0) 2605 953773
 info@loeffelslandhaus.de
 www.loeffelslandhaus.de




Mittwoch bis Samstag ab 17:00 Uhr
 Sonn- und Feiertag durchgehend ab 11:30 Uhr
 Montag und Dienstag geschlossen

KINDERN EINE CHANCE GEBEN!
 Jede Spende hilft.



Lea Ackermann Stiftung
Kindern eine Chance geben!

Lea Ackermann Stiftung
 Propsteistraße 2, 56154 Boppard-Hirzenach
 Telefon 06741 / 934152

Spendenkonto
 IBAN DE45 56051790 0101 2542 82
 BIC MALADE51SIM

Gib dem Glück eine Chance
LOTTO 6aus49

**EINFACH MAL
 6 KREUZE
 MACHEN**

TEILNAHME IN JEDER
 LOTTO-ANNAHMESTELLE
 UND AUF LOTTO-RLP.DE

LOTTO
 Rheinland-Pfalz
 Förderer der Kultur

Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
 Nähere Informationen unter www.otto-rlp.de. Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).



Razejunge freuen sich über Auszeichnung.

Die Lehmer Razejunge gehören zu den Preisträgern 2023 des Wettbewerbs "Insekten-Liebling" der EDEKA Südwest in Offenburg. Am 27. September wurden sie für ihr Projekt "Hummel Bommels Schlemmergarten" ausgezeichnet. Es handelt sich hierbei um die Anlage von einer Blühwiese und Blühstreifen mit zertifiziert regional-typischen Blühwieseneinsaaten auf einer ehemaligen Weinbergspazelle in der Lehmer Würzlay.

Kinder von Kita und Grundschule können hier Aktionstage verbringen. Die Natur und die Artenvielfalt unserer Kulturlandschaft wird ihnen dabei näher gebracht. Gleichzeitig wird durch die Anlage der Blühwiese dem Insektensterben entgegengewirkt.

AUS DEM DORF



Schmuckstück Alte Kirche.

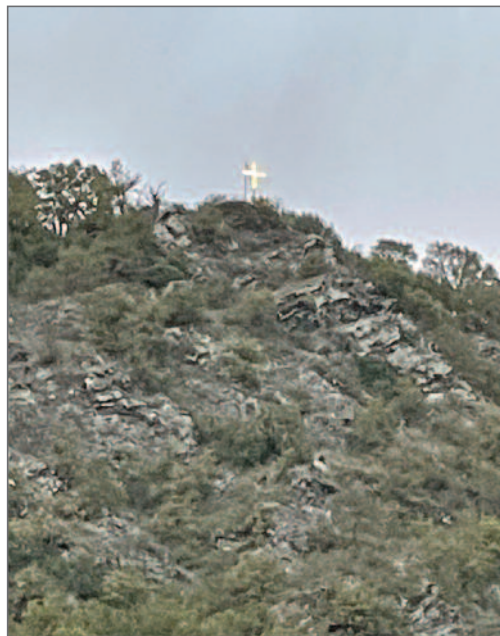
Die vielen Beerdigungen der zurückliegenden Monate stimmen natürlich traurig, nicht nur die Betroffenen. Aber wenn es etwas dabei gibt, an dem man sich erfreuen kann, dann sind es die Trauergottesdienste in der Alten Kirche hoch oben in den Weinbergen. Sie ist ein wahres Schmuckstück, auf das Hatzenport sehr stolz sein kann.

Foto: Maria Gietzen

Die Kreuzlay leuchtet.

Hoch über Hatzenport leuchtet seit Neuestem das Kreuz. Dank des Heimatvereins Hatzenport erstrahlt das Hatzenporter Wahrzeichen nun auch abends, von LED-Lichtern in Szene gesetzt. Ein großer Dank gilt den beiden Hauptakteuren Georg Hamacher und Bernard Ibaldo vom Heimatverein, die die Energieeffizienz der Anlage wochenlang getestet und schließlich den Aufbau hoch über den Weinbergen durchgeführt haben.

Foto: Das leuchtende Kreuz im Abendlicht. (privat)



Initiative „Mir schwätze Platt“ im Kreis Cochem-Zell lud nach Müden ein.

Ein Feuerwerk moselfränkischer Perlen.

Die Initiative „Mir schwätze Platt“ im Kreis Cochem-Zell hatte am 24. September zu einem Mundart-Nachmittag in die Müdener Halle eingeladen. Dort wurde „Datt Näijeste von denne MUND-Artiste“ vorgetragen.

In der gut besuchten Veranstaltung vergnügte sich das Publikum an den mit Mutterwitz und viel Engagement vorgetragenen Beiträgen. Jeder der Redner sprach auf moselfränkisch, aber in seiner Färbung und seinem besonderen Akzent. Erstaunlich, dass trotzdem jede Präsentation vom Publikum verstanden und mit herzlichem Beifall beklatscht wurde.

Die Müdener Vereine hatten die Halle sehr gemütlich hergerichtet und versorgten die Besucher mit erfrischenden Getränken, Kaffee und Kuchen sowie appetitlich angerichtete Schnittchen.

Alfred Pitsch aus Kail beschrieb eine „Weinprobe für Anfänger“ und die überzogene Art und Weise, wie manche Kommentatoren Weinproben zu einer wissenschaftlichen Arbeit machen statt ganz einfach den Wein zu genießen. Ein Gast aus der Nachbarschaft war Werner Blasweiler aus Mayen, der gekonnt die Geschichte vom „Zucker-Toni“, einem Mayener Original, erzählte. Karl Heinz Beuren aus Kaimt konnte erklären, warum sein Heimatdorf Kaimt „suh schin öss“. Josef Peil aus Masterschau-

sen beeindruckte mit seinem Vortrag „De Hunsrick is mei Welt“.

Peter Stork aus Kaimt stellte fest: „Et get immer mii Alde“. Rudolf Bertgen aus Müden erzählte vom Ablauf eines Bischofs-Besuchs in Müden in den 1950-er Jahren. Es ging wieder um den Wein, als Walter Becker aus Forst-Eifel über den Besuch eines Weinseminars berichtete. Aus Müllenbach erzählte Jörg Fuhrmann, wie die „Koulemänner“, die den wertvollen Schiefer aus dem Berg holten, von ihren Frauen mit Essen versorgt wurden, meist einer Suppe, daher der Spottname „Millenbaacher Soppendeppen“.

Umrahmt wurden die Vorträge musikalisch von den „Mierer Bunne“, die auf Mierer Platt sangen, unter anderem wie das früher mit den Herbstmädchen in den Wingerten war. Den Abschluss des Nachmittags bildete das gemeinsame Singen der „Mundart-Hymne“ der Cochem-Zeller Plattschwätzer.

Wir haben die Hymne in Ausgabe 26 für Mai 2023 von DAS BLATT vorgestellt. Zu finden und zu hören ist sie auf der Homepage der Plattschwätzer www.mir-schwaetze-platt.de oder auf Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=c1hbs1K75WI>.

Fotos: Klaus Wendt

Anzeige



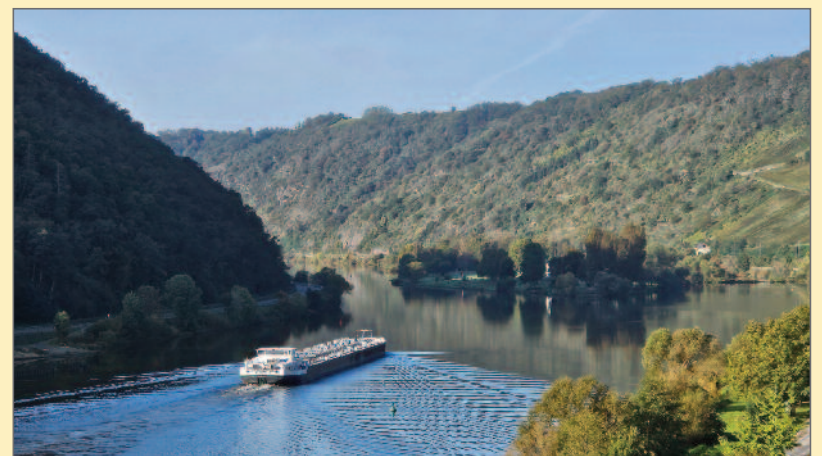
Bester Schutz für Sie und Ihre Lieben



Gerne beraten wir Sie:
Zurich Gebietsdirektion
Markus Lellmann
Clemensstr. 2
56068 Koblenz
Telefon 0261 9224580



MAL WIEDER EIN RÄTSEL.



Dieses Mal ist es ein Bilderrätsel:

Wo fährt das Schiff?

Lösung an die Redaktion info.DasBlatt@web.de. Bei mehreren Einsendungen wird gelöst. Zu gewinnen gibt es ein Fitness-Bag von Bitburger und mehrere kleine Notizblocks von Lotto.